

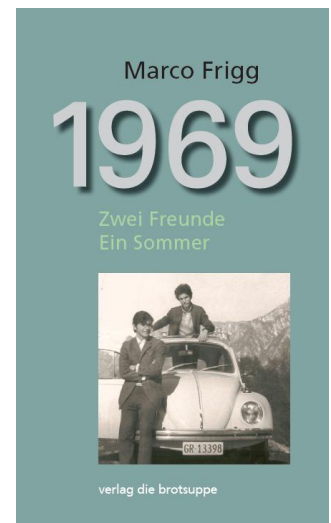
1969 - zwei Freunde, ein Sommer

Der Autor lädt ein zu einer Fahrt in die 60er-Jahre; steigen Sie ein!

Für Peter Knittel und Mario Frei gleicht das Leben einem kunterbunten Kaleidoskop. Zukunftsträume, Freundschaft, erste Liebe, Musik und Lebenslust prägen diese Zeit. Unbeschwert und facettenreich wie der Sound ihrer amerikanischen Lieblingsband verläuft der Alltag der beiden Freunde im beschaulichen Chur.

Doch plötzlich überlagern Dissonanzen die harmonischen Klänge. Enttäuschungen, Ängste sowie eine fatale Abhängigkeit drohen Peter in den Abgrund zu reissen.

Eine berührende Geschichte über die Kraft der Liebe und Freundschaft.



Mich faszinieren und berühren Biografien „gewöhnlicher“ Menschen, die in ihrem Mikrokosmos Aussergewöhnliches erlebt haben. Der Protagonist Mario Frei hat es mir ermöglicht, vergangene Zeiten und die damit verbundenen Ereignisse Revue passieren zu lassen.

Selbstverständlich habe ich mir einige Freiheiten erlaubt. Geschehnisse wurden subjektiv interpretiert und mit einer Prise Phantasie ergänzt. Namen wurden geändert, Schauplätze und Zeitpunkt der Begebenheiten zum Teil modifiziert, so dass Rückschlüsse auf bestimmte Personen – wenn auch nicht ausgeschlossen – so doch eher zufällig wären. *Marco Frigg, September 2017*

Autor:

Marco Frigg, 1951 in Chur geboren. Ausbildung zum Kaufmann. Berufliche Tätigkeit in Genf, Chur und Luzern. Ausbildung zum Primarlehrer. 1975 – 2016 Lehrer an der Gemeindeschule Cazis GR. Verheiratet, Vater von zwei erwachsenen Kindern.

Seine erste Publikation *Regina Zimet, die Anne Frank des Veltlins* stiess auf ein grosses Publikums- und Medienecho und wurde 2008 anlässlich der Wahl „Bündner Buch des Jahres“ ausgezeichnet.

Marco Frigg
1969 - Zwei Freunde, ein Sommer
verlag die brotsuppe
224 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-03867-003-2

Erhältlich in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlag www.diebrotsuppe.ch

Weitere Infos: www.frigg-publik.ch

Zehn Jahre nach der Publikation *Regina Zimet – Die Anne Frank des Veltlins* erscheint im Oktober 2017 Marco Friggs drittes Buch. Es handelt sich dabei wiederum um eine biografische Erzählung mit dem Titel *1969 – zwei Freunde, ein Sommer*. Originalschauplätze sind, wie könnte es bei Frigg anders sein, Chur und das norditalienische Veltlin.

Während des Schreibens kamen lebhaftere Erinnerungen hoch:

- Schuljahre im altherwürdigen Nikolai-/Quaderschulhaus
- Eislaufen auf der Quaderwiese
- Maiensässfahrt;
- Lehrjahre als „Stift“
- Soulmusik in der alten Felsenbar;
- Ferienfreuden und Aufruhr um eine gestohlene Madonna-Statue im Veltlin;
- Schmetterlinge im Bauch, feuchte Hände und weiche Knie ...

Es war eine Epoche, in der

- das Telefon als hässlicher Bakelitkasten an der Wand hing oder auf dem Beistelltisch stand und nicht als Smartphone allgegenwärtig war.
- Texte auf Schreibmaschinen getippt und in dicken Bundesordnern statt Festplatten gespeichert wurden.
- weniger der Qualitätsverlust durch komprimierte MP3-Dateien den Musikgenuss schmälerte, sondern vielmehr zerkratzte Vinylschallplatten und Bandsalat produzierende Kassettenrekorder.
- man - gleich wie heute - das Gefühl hatte, früher sei alles besser gewesen ...

Die Erzählung

Vorgeschichte / Prolog:

Gegenwart. Klassenzusammenkunft in Chur. Aus den ehemaligen Sekundarschülern sind Senioren geworden. Peter Knittel und Mario Frei lassen den ereignisreichen Tag mit einem Schlummertrunk ausklingen. Als sie Schallplatten der Beach Boys, Beatles und Rolling Stones auflegen, werden Erinnerungen wach. Die rotierende Scheibe wird zur Zeitmaschine, welche die Freunde zurück in die 1960er Jahre katapultiert.

Inhalt in wenigen Sätzen:

Für Peter Knittel und Mario Frei gleicht das Leben einem kunterbunten Kaleidoskop. Zukunftsträume, Freundschaft, erste Liebe, Musik und Lebenslust prägen diese Zeit. Unbeschwert und facettenreich wie der Sound ihrer amerikanischen Lieblingsband verläuft der Alltag der beiden Freunde im beschaulichen Chur. Doch plötzlich überlagern Dissonanzen die harmonischen Klänge. Enttäuschungen, Ängste sowie eine fatale Abhängigkeit drohen Peter in den Abgrund zu reissen.

Inhalt ausführlich:

Gegenwart. Das Klassentreffen im Restaurant Rosenhügel in Chur ist beendet. Die Freunde Peter Knittel und Mario Frei lassen bei einem abschliessenden Schlummertrunk die Vergangenheit aufleben. Auf dem Plattenteller dreht sich die uralte Scheibe *Do you remember* der kalifornischen Band The Beach Boys. *Do you remember* - Erinnerst du dich? Und ob sich die Freunde erinnern!

Rückblende 1964 - 1969:

Peter Knittel und Mario Frei lernen sich im Sekundarschulhaus Quader in Chur kennen. Beide stammen aus gutsituierten Familien. Peter lädt Mario zu sich nach Hause ein, um ihm seine Lieblingsmusik vorzustellen. Mario ist hin und weg. Der melodische Sound der Beach Boys suggeriert Freiheit, romantische Liebe, sorgenfreies Leben und immerwährenden Sommer.

Die Burschen werden unzertrennliche Freunde. Die Versuche der leidenschaftlichen „Musiker“, in der Waschküche eigene Melodien zu erzeugen, malträtiert sowohl die zum Verstärker umfunktionierte Stereoanlage der Eltern wie auch deren Nerven.

Die Sommerferien verbringt Mario im norditalienischen Veltlin. Im Kreise der Verwandten mütterlicherseits und der *amici* kann er dem Alltagstrott entfliehen. Eines Tages ereignet sich im idyllischen Mikrokosmos des Dörfchens Valle Unglaubliches: Die wertvolle, handgeschnitzte Madonnenstatue aus der Barockzeit verschwindet spurlos aus der Kirche San Matteo. Die Gemeinde ist in Aufruhr. Wer hat dieses Sakrileg verübt? Die Lösung des „Falls“ überrascht schliesslich alle ...

Doch leider währt der Sommerurlaub nicht ewig. Der Gedanke an den Schuljahresbeginn mindert sowohl Peters wie auch Marios Wohlbefinden beträchtlich. Ein düsterer, muffiger Keller - von den Burschen der Knaben-Sekundarklasse zum Partylokal umfunktioniert - bringt willkommene Abwechslung. Für „Schmetterlinge im Bauch“ sorgen die Mädchen der Parallelklasse. Moni und Carmen haben den beiden Freunden den Kopf verdreht. Man trifft sich im Partyraum, hört Musik, lädt ins Coop-Restaurant (wo das Glas Coca Cola oder Orangina lediglich 40 Rappen kostet), geht miteinander spazieren (wohl darauf bedacht, möglichen Begegnungen mit Eltern aus dem Weg zu gehen).

Unverhofft endet die Idylle: Peter erkrankt an Typhus, verbringt zwei Monate im Spital. Kaum vollständig genesen erfährt er, dass er die Prüfung für die Aufnahme ans Lehrerseminar nicht bestanden hat. Zigaretten und Alkohol sollen nun dazu beitragen, den Frust zu verarbeiten – sehr zum Leidwesen von Mario und Peters Freundin Monika. Sie ist seine erste grosse Liebe. Als er schliesslich eine Lehrstelle findet, normalisiert sich die Lage.

Lehrjahre sind keine Herrenjahre. Diese Weisheit begleitet die wackeren Burschen in die kaufmännische Berufslehre. Gemeinsam arbeiten sie auf ihr Ziel hin: Lehrabschlussprüfung bestehen, nach Kalifornien auswandern. Natürlich sind Ablenkung und Zerstreuung willkommen: Mit Freundinnen und Freunden in der „Cafeteria“ herumhocken und diskutieren, musizieren, den hinreissenden Sound der Soul-Bands in der altherwürdigen Felsenbar geniessen.

Für Peter bewahrheitet sich das bereits zitierte Sprichwort *Lehrjahre sind keine Herrenjahre* auf drastische Art und Weise: Der Juniorchef übernimmt die Leitung der Anwaltskanzlei, wo Peter seine Ausbildung absolviert. Bald schon erweist sich der „Neue“ als Tyrann. Auch der „Stift“ kann ihm

nichts recht machen, leidet unter dem stetig anwachsenden Druck. Dieser manifestiert sich in Versagensängsten, Kopfschmerzen und Schlafstörungen. Peter gerät in eine veritable Abwärtsspirale. Als er das immer häufiger auftretende Kopfweg mit einer zunehmend höheren Dosis Medikamente bekämpft, erfährt er die lindernde und zugleich euphorisierende Wirkung der Pharmaka. Eine leidvolle Odyssee nimmt ihren Lauf. Arzneimittel und Alkohol sollen die bedrohlichen „Angst-Dämonen“ vertreiben, reissen ihn stattdessen jedoch in eine unheilvolle Sucht. Konflikte im Elternhaus eskalieren zusehends. Als Moni die Beziehung zu Peter beendet, erleidet dieser einen Zusammenbruch, der die Einweisung in die Psychiatrie notwendig macht. Verzweifelt und zum Äussersten entschlossen, flieht der bedauernswerte Bursche im Morgengrauen aus der Klinik – und läuft seinem Schicksal direkt in die Arme. Diese Begegnung trägt letztlich dazu bei, dass sich Peter aus der fatalen Abhängigkeit befreien kann – und zwar endgültig.

Schluss / Epilog (Gegenwart):

Der „Schlummertrunk“ hat länger gedauert. Der Song Do you remember? ist längst abgespielt, der Tonabnehmer sitzt in der Auslaufrille der Schallplatte. Die beiden Freunde kehren in die Gegenwart zurück, verabschieden sich schliesslich.

Ihre nunmehr über 50 Jahre dauernde, enge Freundschaft besteht bis heute ...

Die 60er-Jahre (Text aus dem Internet)

Die 60er Jahre sind ein Jahrzehnt des Umbruchs und der großen Konflikte. Ost und West stehen sich im Kalten Krieg feindlich gegenüber, und auch im Inneren gibt es Unruhe. Die Jugend rebelliert gegen das Establishment und die alten Autoritäten und entwickelt einen eigenen Lebensstil: Die Beatles, 68er, Hippies und Woodstock markieren den Beginn einer neuen Ära.

Kaum zu glauben, aber es gab eine Zeit ohne Handys, Computer, Internet, iPods etc. Das TV (es hieß zu dieser Zeit noch Fernsehen) gab es zwar schon, allerdings mit nur einem einzigen Programm und selbst dort, war nur wenige Stunden am Tag etwas zu sehen (abgesehen vom Testbild). Damit nicht genug, das was zu sehen war, war ausschließlich schwarz-weiß. Also nicht nur die alten Schinken auch aktuelle Sendungen wie Nachrichten (Tagesschau), Sport, sogar die Werbung. Einfach alles, gänzlich ohne Farbe. Selbst als sporadisch einige Sendungen in Farbe ausgestrahlt wurden, war sowohl das Farblogo, das die Farbsendung ankündigte, als auch der anschließende Farbfilm auf unserem Bildschirm immer noch schwarz-weiß!

Natürlich gab es auch keine DVDs, weil nämlich die Geräte, die diese Scheiben abspielen können noch gar nicht erfunden waren. Die Zeiten unserer heutigen (über)lebensnotwendigen technischen Utensilien waren damals noch so weit entfernt, das man noch nicht einmal in der Science-Fiction-Literatur darüber lesen konnte.

Wir Kinder von damals hatten praktisch nichts von den coolen Superdingen, die Kinder heute haben, **aber wir besaßen etwas was viele heute nicht mehr kennen: Zeit und gute Freunde.**

Die jüngeren Besucherinnen und Besucher werden erstaunt sein, dass Kinder einmal ohne Handy, Computer oder mp3-Player nicht nur überleben konnten, sondern dass sie auch noch viel Spaß dabei hatten.